



## Universitätsbibliothek Paderborn

### Todten-Gerüst

Schilling, Florentius

Sultzbach, 1681

Ein zeitiger Hauffen Garben. Der Hoch- und Wolgeborne Herr/ Herr Johann Baptista Grav von Verdenberg/ [et]c. Du wirst reich und seelig zu Grab kommen/ wie ein zeitiger Hauffen Garben eingeführt wird ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51306)

Im Wasser wie Palemedes: Im Brunn wie der Burgunder König Sigismundus: Endlichen im Beth wie Georg Rudolff von Friesdenreich / wann nur dasselbige Ende das Leben endet / so schreitet Er von den 54. Jahren des Alters / welche er erlebt / in die ewige Jahr / in die ewige Freud / und in den ewigen Frieden / allwo wir hoffentlich alle Freud und Friedenreich seyn werden / Amen.

## Ein zeitiger Hauffen Garben:

Welcher bey der

Dreytäglichen = Besingnuß  
Weyland des Hoch = und Wolgebornen  
Hern / Hern

## Johann Baptista /

Des Heiligen Römischen Reichs Graven von Berdenberg und Namest / Freyhern zu Gravenegg / Hern zu Gravenwerth / Kositz / Strus / Windorff / Schenberg / Paumgarten / Peurbach / Grieskirchen / Kemating / Pruck an der Nischach / Creis / Osterreich und Flednig / Obristen = Erblandstalls Weisern der Fürstl. Grabschafft Görz / der Röm. Käys. Maj. Ferdinandi II. würcklichen geheimen Rath / Cammerern / und Des Osterreichischen Hof = Cansler / wie auch Ferdinandi III. würcklich geheimen Rath und Cammerern.

In einer Leich-Predigt in St. Michaelis Pfarr-Kirch einzgeführt worden den 20. Septembris, Anno

1648.

D iij

Ingre-



Ingredieris in abundantia sepulchrum, sicut infertur a cervus tritici in tempore suo.

Du wirst reich und seelig zu Grab kommen/wie ein zeitiger Hauffen Garben eingeführt wird zu seiner Zeit/ Job. 5.

**D**ie traurige Livree des Todes/so diesen Erz-Englischen Tempel mit dicken Schatten verdunckelt / der schwarzen Kirchensornat, in welchem die Altar und dabey celebrirnde Priester bekleidet / diese vor unsern betrübten Augen stehend lamentirliche Sarch und Castrum doloris, die klägliche Trachten / in welchen so viel Hochadeliche Cavalier und Frauen trauern und seuffzen/die allgemeine Melancholey und heisliches Mitlendens/welches in diser meiner hochansehnlichen Audienz die Geberden des Gesichts männiglich vorstellert und versteht/seynd gleichsam so viel lebendige / doch weheklagende Zungen/welche mich einhelliglich ersuchen/einlade/ja antreiben/ich wölle/nach uraltem Gebrauch der wolweisen Griechen/mich in den wilden Garten des Todes verfügen/das Kräutlein Wintergrün abreißen/einen Kranz flechten/damit meine traurige Stirn umgebē/das Tod und Klaglied über einen gefallenen Berg/mittels einer Reich- und Ehren-Predig auf dieser Cansel hören lassen. Über einen Berg/sprich ich/welcher wegen der höhe des Adels/zu welchem/wegen seines Valors, der Allerhöchste Kaysersl. Monarch ihn erhebt; der hohe Berg Olympus, so der Hochadeliche Jupiter, ein König der Athenienser mit seiner Residenz gewige/billich kan geneuet werden. Über einē Berg/welcher wegen seines erhebeten Verstands und Wissenschaft/für den zweyspizigen Berg Parnasso, der den Göttlichen Apollo und seine neun Musæ, mit ihren freyen Künsten und Bewohnung geadelt/kan und solle geschäset werden. Über einen Berg/welcher um willen er den schwarzen Last des H. Röm. Reichs bey so gefährliche Zeiten gleichsam auf seinen Achseln getragen/ein Berg Athlas mag titulirt werden. Aber! O Schmerz! ach Traurigkeit! Über einen Berg/welchem wir dersfahren dasjenige so Plinius und Plutarchus von zweyen Bergen

Alex. ab  
Alex. l. 5.  
Gen. 8.

Lactant. l.  
1. de fals.  
Relig. c. 1.  
Alex. ab  
Alex. l. 6.  
Gen. c. 2.



gen in Italia / denck / und glaubwürdig in ihren Geschichten der  
 Posteritet hinterlassen. Als L. Marcus und Sex. Julius Burger-  
 meister zu Rom / ist in dem Gebiet und Herzogthumb Modena ein so  
 starke und unerhörte Erdbebung entstanden / daß zween Berg sich er-  
 byndmet / bewögt / erhebt / und zusammen gangen / mit des ganzen  
 Lands Verwunderung / Schröcken / Traurigkeit und Wehklagen  
 Hoch-Adelichen Herren Zuhörer / den 16. Junii des verfloffenen  
 1636. Jahrs / ist in dem Verdenbergischen Pallast auf dem neuen  
 Markt allhie zu Wienn die Erdbebung des Erschröcklich und grau-  
 samen Todtes entstanden / einen schönen / hohen und Adelichen  
 Berg erbyndmet / und gefällt / dessen schmerzlicher Affect in dieser S.  
 Michaelis Pfarr-Kirchen in Abwalsung eines schwarzen Grabsteins  
 von der Verdenbergischen Krufft sich mercken / hören und sehen las-  
 sen / und ohne Verzug in die tieffe des Grabs den hochgedachten Berg  
 gestürzet : Nemlich / weyland die Hoch- und Wolgeborne Frau /  
 Frau Maria Cecilia von Herberstein / des Geschlechts ein Grävin  
 von Verdenberg / in dero Dreytäglichen exequialischen Besingnuß  
 ein Ehrndächtiger Sermon vor einem auch Hochadelichen Auditorio  
 dazumal gleicher gestalt ich gehalten. Aber sihe ! den 16. Septembris  
 diß lauffenden 1648. Jahrs entsethet in wolgedachten Verdenbergis-  
 schen Pallast ein viel stärckere Erdbebung / ergreiffet / bewegt und fällt  
 einen viel höhern Berg / welchen sie durch den tödlichen Fall mit dem  
 vorigen Berg in gedachter Krufft vereinigt / und dardurch in dem  
 Verdenbergischen Geschlecht Traurigkeit und Herkenlend verursa-  
 chet. Dieser Berg ist / Weyland / der Hoch- und Wolgeborne Herz-  
 Herz Johann Baptista Graf von Verdenberg und Namest / &c. O  
 Verwunderung ! so seynd die auf hohen Adel gegründete / mit löblich-  
 en Verdiensten befestigte / mit ritterlichen Qualitäten umgebene  
 Berg vor dem heimtückischen Tod nicht sicher ? Bis dato bin ich in  
 einer ungezweifelten Opinion und Meinung gestanden / daß der  
 Schöpffer der Berg und Thälern allein rechtmässige Patronans <sup>psal. 67.</sup>  
 ber die Berg hat. Die Berg hat er zu seiner Wohnung. Mons in  
 quo beneplacitum est Deo habitare in eo. Er allein macht die  
 Berg

Plin. l. 2.  
 & 3.  
 Plutarch.  
 in Sylla



Pfal. 103.  
& Pf. 145.  
Pfal. 45.

Arist. 1. c.  
Ethic. 6.

Matth. 24.

Berg rauchen: Qui tangit montes, & fumigabunt. Er allein erbydt  
 met in seiner stärck die Berg: Conturbati sunt montes in fortitudi-  
 ne ejus: Und der Fußlose Tod mit vermessenem eingriff unterstehet  
 sich der gestalt/das einiger vor ihme nit sicher ist/die Berg zu besteigē?  
 Der Meister irdischer Weisheit Aristot. ist mit gutem Fundament  
 der Meinung/das kein grössere/noch erschrocklichere Trübsal auf dem  
 Schauplatz dieser Welt gefunden wird/als der unumgängliche Tod:  
 Omnium rerū nihil morte terribilibus, nihil acerbius. Der Meis-  
 ter Himmlicher Weisheit und Wahrheit Christus/als er der Welt mit  
 der höchsten Trübsal/so zu zeiten des wütenden Anti-Christi sich er-  
 heben wird/getrohet/spricht: Erit enim tribulatio magna, qualis  
 non fuit ab initio mundi usque modo, neque fiet: Nit desto min-  
 der offenbaret er denen bezwangten und betrangten ein Ort/welches/  
 und in welchem/die sich dahin erhebe/von dem grausamen Anti-Chri-  
 sto entweichen/ Zuflucht und Sicherheit finden können: Und dieses  
 seynd die hohe Berg im Jüdischen Land: Tunc qui in Judæa sunt fu-  
 geant ad montes. Die Berg im Jüdischen Land/und die sich dahin er-  
 retten/seynd sicher vor der Tyrannen des Anti-Christi? Freylich/frey-  
 lich: vor dem ungestiñten Tod aber ist kein Berg sicher: kein Berg Si-  
 on in Judæa/kein Berg Sina in Arabia/kein Berg Hebal in Sichern/  
 kein Berg Tangetus in Liconia/kein Berg Chimæra in Lycia/kein  
 Berg Aetna in Sicilia/kein Berg Vesuvius im Königreich Nea-  
 polis/kein Berg Serat in Hispania/kein Berg Pyrenæi in Franck-  
 reich/kein Gottharts Berg in Schweiz/kein Adlers-Berg in Ty-  
 rol/kein Hahnen-Berg im Elsaß/und kein Berdenberg in Oester-  
 reich. Und diesen Berg hat der Tod durch seine klägliche Erdbebung  
 gefällt/und zu diesem Berg wird gesagt: Ingredieris in abundan-  
 tia sepulchrum, sicut infertur acervus tritici in tempore suo.  
 Du wirst reich und selig zu Grab kommen wie ein zeitiger hau-  
 fen Garben eingeführt wird zu seiner Zeit. Das (in Abun-  
 dancia) erinnert mich des Bergs Helicon in Boœcia, welcher von  
 speißreichen und heylsamen Kräutern und Wurzeln der Gärten/von  
 seiblichen und fürtrefflichen Früchten der Bäumen / von Korn und  
 Weizen



Weisen der Feldern/also fruchtbar/das Pausanias denselbe mit seiner Historischen Feder mit satt sam herfür streichen kan. Unser in Gott ruhender Grav ist zwar ein erbyndmet zerfallener Berg / aber wie ein Berg Helicon, der manigfältigen Früchten / ingredieris in abundantia sepulchrum, du wirst reich und seelig zu Grab kommen/wie ein zeitiger hauffen Weisengarben: Reich an zeitlichen Gütern und Herrschafften/seelig an innerlichen Gaben: reich an hohen Dignitäten/seelig an besten Qualitäten: reich an Verdiensten/seelig an Ehren: reich vor den Menschen/seelig vor Gott. Ingridieris in abundantia.

Wann schäzt sich der arbeit und mühesame Ackersmann reich und glück seelig/als wann sein Getreid zur bequemlicher Zeitigung gelangenget/und er dasselbig mit Fried und Ruhe abschneidet und einführet. Mit dem Pflug umackert er seinen Acker/mit dem Samen säet er ihn an/mit der Eggen zerbricht er die Schrollen / und schlichtet ihn/mit Verlangen wartet er auf das herfürsprüssendes Gräslein/nach dem Gräslein verlanget ihn nach dem Stengel und Halm / nach dem Stengel die Weisreiche und zeitige Aehren / alsdann er mit seiner scharpffschneitenden Sichel zu schneiden/ die Aehren zu Garben zu binden/und einzuführen sich begünnet. Diese Beschaffenheit und gradation seht S. Gregorius Nyss. in den Menschen / und seinen Leben: *Gregorius Nyss.* Est enim praesens vita tanquam via quaedam nos ducens ad id, quod speramus: Des Menschen Leben ist gleichsam ein Weg/der uns zu dem jenigen/was wir hoffen/führen thut: Et ipsa segetes, quae ex foeminibus proveniunt, non statim spicam ostentant; sed herba primum enascitur, deinde culmus, herbâ corruptâ, confurgit, tum in summa spica granum perficitur: Das wachsende Korn oder Weis/will St. Gregorius sagen/welches vom Saamen herrühret/er zeigt nit alsobald die Aehren/sondern das Gräslein schieffet erstlich herfür / nach dessen Verwesung richtet sich der Halm und Stengel auf/und endlich in der Höhe der Aehren wird das Korn oder Weis Körnlein reiff und vollkommen: Alsdann weiset der arbeit same und lustige Ackersmann seine verrostete Sichel/ mit frölichen Geberden/begibt er sich in schnitt/bindet seinen Weisen zu Garben/führet sie in  
E  
seine



Joann. 4.

Gregorius  
Nyls. orat.  
ad verf.  
eos qui  
differ.  
Bapt.

seine darzu bereite Scheuren/ schänt sich reich und glückselig. Also/ ingredieris in abundantia sepulchrum, sicut infertur acervus tritici in tempore suo. Das Wahrzeichen des zeitigen Weizens und herzu nahenden Ernde gibt uns die ewige Weisheit an die Hand? Levate oculos vestros, & videte regiones, quia albae sunt jam ad messem. Wolt ihr ein Wahrzeichen/das die Ernde herzu nahet. Hebe eure Augen auf und sehet in das Feld/das es ist schon weiß zu der Ernde/in welcher man mit Korn oder Weizen zu des Menschen zeitlichen Unterhalt- und Nahrung einfañlet/sondern: Qui metit mercedem, accipit & congregat fructum in vitam aeternam. Weizen der Glory/Getreid der Unsterblichkeit/ Korn und allerley Früchten der Ewigkeit. Wann aber der Mensch zeitig und reiff ist/und der grüñige Tod denselben als ein Weizen abzuschneiden gefasset und in Bereitschafft stehet/sinde ich das wahre Kennzeichen bey S. Gregorio Nyls. Caput jam canescit: Prope est aetas vitae: In nos fortè falx acuitur, & timeo, ut nobis dormientibus, & in unâ spe occupatis, repente accedat messor terribilis. Als hätte er gesagt: Stelle dich vor einen klaren Spiegel/besichtige die Beschaffenheit deiner Haaren/bedindest du/das sie nunmehr grau/ja gar weiß seynd/mache deine Rechnung/das der Sommer vorhanden/das du als ein Weiz zeitig zu der Ernde/die Sichel wird auf dich geschliffen und geschäpfft/es ist höchlich zu befürchten/das in dem du ruhig/oder gar entschlaffen/dich mit eitler Hoffnung eines langen Lebens trösten und speisen thust/der Tod als ein erschrocklicher Schnitter urplöschlich und unverschener weiß mit seiner scharffschneidenden Sichel dich abzuschneiden herein trette.

Ich mache mit meinen in Tod vertiefften Gedancken ein sonderbare Reflexion auf das Repende, urplöschlich: Welches zu Zeiten den unbedachtsamen und in einer straffmässige Nachlässigkeit liegenden Menschen umb die Ernde der verhofften Glory bringt. Unser in Gott ruhender Graf von Berdenberg hat dieses in reife Erwegung gezogen/drey ganze Jahr/mittels der Betrachtung der Schnödigkeit dieser Welt / Vergänglichkeit der eitlen Ehren/ und Großheiten / und mit der Zubereitung zu den unabweichlichen tödlichen Schnitt.



Schnitt. Ja was drey Jahr so er mit Kranckheit nusslich zugebracht  
 Sein ganzes Leben ist jederzeit auf die Erde des ewigen wolstehens  
 der gestalt bestellt/und lobsam gewesen/das man mit Zug sprechen kön-  
 nen: Ingrederis in abundantia sepulchrum, sicut infertur acer-  
 vus tritici in tempore suo: Du wirst zu Grab kommen/reich in Gna-  
 den/reich in Verdiensten/zeitig im Alter/loblich im Wandel/hochade-  
 lich in Bürden/wolhabig in Gütern/herlich in Tugenden/wol ange-  
 nehmen bey G<sup>otte</sup> und den Menschen. Ingrederis, der Schnitter hat  
 dich mit seiner fatalischen Sichel nunmehr abgeschnitten: Ingrede-  
 ris, nit im materialischen Feld/unter den Trümmeln und Heerpauken/  
 nit unter den Posaunen und Trompeten; sondern in deinem von dir an  
 Fundament neu auferbauten Pallast: Ingrederis, nit mit einem ge-  
 waltthätigen; sondern natürlich; un<sup>n</sup> sanfftmüthigen trostreichen Tod:  
 Ingrederis mit contento, Fried und Ruhe deinem Schöpffer und  
 Erlöser. In Abundantia, in Gnaden bey dem hochloblichen Ershaus  
 von Oesterreich. In Abundantia, in grossem Werth bey Käysern/Rö-  
 nigen und hohen Potentaten. Nemlich wol/Hochadeliche Zuhörer!  
 ist unser Joannes Baptista in abundantia zu Grab kommen! In A-  
 bundantia, nach dem er mit so vielen wol verdienten Grav- und  
 Herrschafften remunerirt und bereichet: In abundantia, nach übers-  
 standenen gloriwürdigen Arbeiten/zur Erspriesslichkeit des H. Röm.  
 Reichs/ zu Fortpflanzung der allein seligmachenden Catholischen  
 Religion/ zu Ausbreitung des Christlichen Namens. In abundan-  
 tia, nach dem er sich und seine Kinder mittels der getroffenen Hey-  
 rathen mit Hochadelichen Geschlechtern verwendet. Sepulchrum,  
 welches er in dieser berühmten uralten Pfarrkirch S. Michaelis vor  
 20. Jahren auserküsset und erbauen lassen. Sepulchrum, welches  
 er auch in höchsten Reichs- und Landsgeschafften in frischer Gedäch-  
 nus gehalten. Sepulchrum, darcin er sich allezeit erfreuet. Sepul-  
 chrum, dessen von schönen Marmelsteinen wolzugerichtetes Epita-  
 phium, noch zu lebzeiten in Vereitschafft gehabt/und in unser Colle-  
 gium einlieffern lassen. Sepulchrum, dessen erste Inwohnerin sein  
 in G<sup>ott</sup> ruhende Tochter Maria Cæcilia von Herberstein vor 12.  
 Jahren



Jahren die Possels genömen. In Summa/Ingedieris in abundantia sepulchrum. Wie aber? Sicut infertur acervus tritici, wie ein zeitiger hauffen Garben: Also verdolmetschet es der allgemeine teutsche Text. Wann ich mich aber nach dem Sinn der Väter/und Verstand dieses Text richten will/muß ich mich des Gebrauchs/ so in Italia und Hispania im Schwang ist/auch vor uhralten Zeiten in dem Land Haus/ allda der Job/ auf welchen Eliphaz diesen Spruch vermeinet/gewohnt hat/nit ohne sonderbares Geheimnus crinnern; daß so bald das Trent abgeschnitten/auf dem freyen Feld / entweder von Menschen ausgetroschen/ oder von Pferden und Ochsen ausgetreten/ vom Stroh abgesondert/ und von den Spreuern gesäubert eingeführt wird. Unser Grav Joann Baptista ist / nach dem jenigen /

Lauret. in  
Syl. Alleg.  
V. Frum.

was Laurentius meldet: Frumenta dicuntur boni, qui virgâ veritatis ab omni palea, hoc est, à reprobis separantur, ein Weiz nicht mehr in der Garben / sondern ausgetroschen/ vom Stroh separirt: Dann gleich wie er seine Gemeinschaft und Conversation mit Ritztern und Herrn eines guten Geruchs pflegte zu halten/seinen Handel und Wandel nit allein von sträfflich; sondern auch verdächtige Practicken abgesondert zu führen/ebner massen ist er als ein hauffen Weiz/ von dem Stroh der Gottlosen/so sich eines verdammlichen Sentenz zubeforgen haben/ abgesondert/und auf den Kasten der Glory / allda das Trent der Auserwählten bestehet/tröstlicher Hoffnung beygelegt worden. Acervus tritici, versteht S. Gregor. Mag. durch diesen Weiz

S. Gregor.  
Mag. in 1.

hen den Trost der Vollkommenen/so ist unser Gottseel. Grav Acervus tritici, der sich der Christlichen Vollkommenheit jederzeit einbig beflissen. Acervus tritici, ist der Weiz die gute und tugendsame Gedancken/

S. Gregor.  
3. moral.  
cap. 22.

nach der Interpretation des ernenneten S. Gregorii, so ist unser Grav von Berdenberg Acervus tritici, der sich mit seinen Gedancken zu irdischen und seinem Heyl nachtheiligen Dingen niemat erniedriget.

V. Beda in  
Gen. c. 37.

Acervus tritici, bedeutet nach der Auslegung Vener. Bedæ, der Weiz die gute Werck / so ist unser Grav seel. Acervus tritici, über dessen löbliche und zu der Ehr Gottes geleiste Thatē/die Posterität sich auch

S. Hiron.

verwundern wird. Acervus tritici, will S. Hieronymus, der Weiz sey

sey



sen die Gaben des Geists. So war unser Cray von Verdenberg *A-*  
*cervus tritici*, begabt mit hochehbeten Verstand/ geziert mit tieffen  
 Wissenschaften/ bestättiget mit einem starckmütig: heroisch: und un- in Amos  
cap. 22,  
 verzagten Herzen/ mit beharlicher Treu gegen seinem allernädig-  
 sten Kaysen. Indeme ich mich auf das Wörtlein (*Acervus*) reflectire/  
 daß er nicht allein ein Weis/ sondern ein Hauffen: kommt mir zur Be-  
 dächtnuß/ was der grosse Fürst und Vice-König über ganz Egypten  
 der keusche Joseph gegen seinen Brüdern liebreich erzeigt hat. Dem-  
 nach seine Brüder umb Einkauffung einer zünlichen Menge Treides  
 in Egypten gelangt/ hat er denselben noch unbekanter/ seinen Speiß-  
 oder Obrister: Kuchen: Meister ernstlich anbefohlen / er solle die be-  
 gehrte Früchte ihnen ohne Verzug lassen zukommen/ mit diesem aus-  
 drücklichen Befelch: *Imple saccos eorum quantum possunt cape-*  
*re: & pone pecuniam singulorum in summitate sacci:* Fülle den Gen. 44  
 Männern ihre Säck mit Früchten/ so viel sie empfangen mögen/ und  
 leg jeglichem sein Geld oben in seine Säck. Ja/ was mehr ist: *Scyphum*  
*autem meum argenteum & pretium quod dedit tritici, pone in*  
*ore sacci junioris,* und meinen silbern Becher leg oben in des Jüngste  
 Säck mit dem Geld/ so er geben hat für die Frucht. Ich bilde mir ein/  
 der Obrister: Kuchen: Meister hätte sich wider diesen so ernstliche Be-  
 felch/ seinem Herrn zum besten/ etlicher massen beschwären und vor-  
 wenden können: Gnädiger Fürst und Herr/ die Säck dieser Einkaufer  
 seynd zünlich tieff/ wann es euer Fürstl. Gnaden beliebt/ wolte ich der o-  
 selben einen vortragen und besichtigen lassen: Es hat nichts auf sich/  
 sagt Joseph: *Imple saccos eorum frumento, quantum possunt*  
*capere.* Gnädiger Fürst und Herr/ eure Fürstl. Gnaden können ihnen  
 nit einbilden/ wie weite Säck sie haben/ sie begreifen über die massen  
 viel. Mache mit vil Geschwätz/ mein Befelch ist: *Imple saccos eorum*  
*frumento, quantum possunt capere.* Gnädiger Fürst und Herr/  
 solle ich alle ihre Säck anfüllen? Es seynd die Säck in einer grossen  
 Anzahl? Ich wolte / repetirt Joseph / daß du meinem Befelch nach  
 thätest kommen/ laß mich ein Ding nicht zehennmal anschaffen: *Im-*  
*ple saccos,* und solten alle die Früchten/ Weis/ Korn/ Gersten/ Has-  
 bern



bern und das ganze Pharaonische Magazin in die Säck gehen: Im-  
 ple quantum possunt capere. Wolan eure Fürstl. Gnaden Befelch  
 will ich unterthänigist nachkommen. Solle ich aber das Geld und den  
 Becher auch in die Säck legen/oder haben eure Fürstl. Gnade solches  
 gesagt nur aus vexation und scherzweiss? Imple, wiederholet Joseph/  
 fülle an alle Säck so tieff/so weit/so viel ihrer seynd/das Geld/welches  
 sie umb das Teyd dargeschossen/mein silbernen Mundbecher leg auch  
 in die Säck/dieses ist mein ernst- und endliche Resolution, darwider  
 hilfft kein Replik, sic volo, sic jubeo. Meine Herren Zuhörer! wem  
 kömte diese überhauffte Maas nit seltsam vor? Wer kan mir sagen/ob  
 dises ein Land: oder ein Stadt: Maas ist? Höret was Oleaster von die-  
 ser Maas meldet/der mich berichtet/das es weder Land: noch Stadt:  
 Maas ist/sondern ein Maas der Lieb: Hæc est mensura, spricht Olea-  
 ster, quam facere solent amor. Diese Maas mit welcher Joseph sei-  
 nen Brüdern hat messen/und ihre Säck lassen anfüllen/ist kein schlech-  
 te Land: Maas des Pövels/kein ordinari Stadt: Maas des gemeinen  
 Manns/sondern ein Brüderliche/sondern ein Fürstliche/sondern ein  
 Lieb: Maas. Wan die Lieb messet/hat sie kein ander Maas/als imple  
 tantum possunt capere. Dises ist mein Casus. Wer weiß nit (will nit  
 sprechen in dieser Käys. Residenzstadt Wienn/oder in ganzem Oester-  
 reich/sondern im ganzen H. Römischen Reich/was für ein Maas uns-  
 ser Grav von Berdenberg meritirt und verdient hat? Wer ist her-  
 entgegen der allermildreichsten Erkantnus Ferdinandi II. des Röm.  
 Käysers/allerglorwürdigister Gedächtnus/also unerfahren/welchem  
 nit bekannt ist/mit was liebreicher Maas er seinem getreuen Diener  
 Graven von Berdenberg gemessen? Allerhöchstgedachter Käyser  
 Ferdinandus spricht Imple, und erneuet seinen Werthen von Ber-  
 denberg zu einem der Inn. Oester. Landen Regiments Rath. Imple,  
 spricht er/ und erkieset ihn zu seinem Oesterreichischen Hof: Cansler.  
 Imple, spricht er/uß erhebt ihn zu einem Cassierer. Imple repetirt er/  
 und erwöhlt ihn zu seinem geheimen Rath. Imple, wiederholet Ferdi-  
 nandus mit Käyserl. Gnaden/mit Hoch: Grävliche Privilegien, mit  
 freyen Gütern / mit schönen Schloffern/ mit reichen Herrschafften/  
 als



als allergnädigsten recompensen seiner löbl. und niemal genugsam gelobten Verdiensten/und dessen ist kein wunder / dann hæc est mensura quam facere solet amor. Dañ dieser Grab von Berdenberg war ihme selbst ein Berdenberg seiner allergnädigsten Herrschafft und dem Hochlöbl. Haus von Oesterreich/wie getreu/also ein lieber Berg/ein Berdenberg/ein werther Berg? Billich dann Ingredieris in abundantia sepulchrum, sicut infertur acervus tritici. Wann aber? In tempore suo. In tempore suo, nach vollenden 66. Jahren seines meritirten Alters. In tempore suo, den 16. Septembris Anno 1648. In tempore suo, in der Vigil des Fests der Wundmalen des H. und Seraphischen Vaters Francisci, zu welchem er ein so groß und innbrünstige Devotion unnd Andacht getragen. In tempore suo, dem nach er das zeitliche durch ein richtiges Testament wol geordnet und disponirt. In tempore suo, nach dem er mit den heylfamen H. Sacramenten der wahren Beicht/der allerheiligsten Communion, und letzten Delung/ versehen/ gespeist/ und gestärckt worden. Endlich In tempore suo, welches eines Ritterlich. Geistreich. und Gottliebenden Gemüths vornehmstes Hauptwerck ist/ in seiner und nit in eines andern fremden Zeit. Der hochweise Ecclesiastes, bestümt einen jeglichen Ding seine gewisse und determinirte Zeit: Omnia tempus habent, Eccles. 3. und fanget gleich bey der Geburt und Tod an/und spricht: Tempus nascendi & tempus moriendi, ein jedes Ding hat seine Zeit: geboren werden hat sein Zeit/sterben hat sein Zeit. Ich finde zwar/das der Tod und das Sterben sein Zeit hat/doch nit alle/welche Todtes verfahren/sterben in ihrer/sondern ein anderer in einer frembden Zeit; andere aber herentgegen in ihrer eignen Zeit. Die Erleuterung schöpffe ich aus dem 7. cap. Eccles. Ne impiè agas multum, & noli esse stultus, ne moriaris in tempore non tuo; Sey nicht zu viel Gottlos / und Eccles. 7. narre nicht / das du nicht sterbest zur Unzeit/das ist/ zur Zeit die nicht dein ist. Bey unsern Gottliebend. und geliebten Graven / heist es nicht: In tempore non tuo, das ist zur unzeit / dann er ist zu Grab kommen / wie ein zeitiger hauffen Garben eingeführt wird zu seiner Zeit. Zu seiner Zeit/ in einem unsträfflichen Wandel: Zu seiner Zeit/



Zeit/mit reinem Gewissen: Zu seiner Zeit/mit höchster in Gott seinem Erlöser gesetzten Resignation. In summa: In gredieris in abundantia sepulchrum, sicut infertur acervus tritici in tempore suo. Dieses alles was ich bis anhero auf unsern in Gott ruhenden Joann Baptista mit diesem ihme wol proportionirten Spruch angezogen/ wird mir mit dem jenigen so der gelehrte Casparus Sanctius in seinen schönen Commentarien über den gedultigen Job glossiret, herrlich und wol bekräftigt/und confirmirt: Welcher diesen Text, In gredieris, &c. also paraphrasticirt, und konte sich auf mein Vorhaben unsern Gottseeligē Graven betreffend nichts besser schicken: Quare non infortunatus, & miser sine ullo parentali honore; sed longā jam defunctus aetate, cum celebri pompa, & communi planctu, descendit in sepulchrum. Suo nimirum tempore, non demessus in herba, non conculcatus ante spicam, & granum, ut in auspicata & damnata seges: Sed ut triticum jam maturum, & plenum cum tempore suo conditur in horreum. Das ist: Er (redet zwar Sanctius in der Person Eliphaz von dem Job/ ich aber von unserm Graven von Berdenberg.) Er sprich ich/wird in sein Grab hinab steigen/mit unglück/und armseelig/nicht ohne Ehr seines Geschlechts/ sondern in einem zimlichen Alter/ mit herrlicher Pomp/mit allgemeinen Trauren/nemlich nicht abgemäet im Gras/nicht vor der Aeher und Körnlein/als ein unzeitige/unglückseelig und verworffene Garb/ sondern als ein Weis/welcher wol reiff und zeitig/reich und voll zu seiner und bequemer Zeit in die Scheuer wird eingeführt. Dieses alles ist verstandner massen an unserm Graven/ in terminis terminantibus verificirt und wahr worden / welcher reich und seelig zu Grab kommen/mit seiner und seines Geschlechts hohen Ehren/mit vielen Jahren / mehren Verdiensten/ herrlicher Solennität mittels dieser dreytäglichen Besingung: In tempore suo, als ein zeitiger hauffen Weisgarben vor Gott und dem Menschen: In gredieris in abundantia sepulchrum, sicut infertur acervus tritici in tempore suo.

Allhie legen meine Gedancken unsers Graven löbl. Verdiensten auf die Waag/und streiten miteinander/ daß ich nicht zu erklären weiß!

Sanct. in c.  
s. Job.



weiß/ob ich den Tod für mild/ oder für grausam schätzen solle/ weisen er unsers in Gott ruhenden Herrn von Verdenberg nit verschonet/ und unsterblich gelassen/oder ihm sein Leben/inmassen billich war/nit erlängert. Gar verschonen/ ist ein Privilegium, welches bis anhero niemands ertheilt werden: Und ob schon Enoch und Elias in diesem Fall ein langes/haben sie doch kein ewiges Leben auf dieser Welt / und wird eben solches am Jüngsten Tag callirt werden. Länger verschonen/scheinet mehr ein Last/ als ein Gnad/mehr ein Beschwärnuß/ als ein Freyheit/mehr ein Ungelegenheit/als ein Privilegium. Daß der zeitliche Tod keines verschonet / lerne ich aus seinem dem Menschen aufsesslich; und präjudicialischen Waffen un Instrumenten/mit welchem mir die Posteritet denselbigen jederzeit vorgestellt hat; Und seynd die Sichel/Sens/gespannt und mit dem Pfeil geladner Handbog; mit diesen Instrumenten und Waffen erreichet er alle/und verschonet keines: In diesen Instrumenten und Waffen seynd virtualiter begriffen alle Waffen und Instrumenten/durch welche einiger Mensch erlegt wird: In diesen Waffen un Instrumenten ligt verborgē die Schwachheit Menschlicher Natur/die vier Elementen und Creaturen/so er nach seinem Belieben dem Menschen zum Fall gebrauchet und anwendet. Will er Herculeum und Plinium verzehren/gebrauchet er das Feuer. Will er Pharaonem und sein Kriegs-Heer erträncken/ nimmt er das Wasser. Gelustet ihn Core, Dathan und Abiron zu verschlucken/erschuffet er die Erden. Kommt ihn an Menippum und Gordianum zu erwürgen/legt er ihnen den Strick an. Will er Zoroastem und Hostium erschlagen/ citirt er den Donner. Geliebt ihn Socratem und Augustum zu tödten/gibt er ihnen den Giff. Unterstehet er sich den Demopolum und Licinam zu verwerffen/nimmt er die Stein. Mag er Abner und Julium Cæsarem erstechen / zueckt er den Dolch und Degen. Geliebt ihm Henricum IV. König in Franckreich zu erstechen / nimmt er das Messer. Wider Caininium gebrauchet er die Peitschen/wider Bassium den Bratspieß/wider Lycophron und Anarchasin den Pfeil / wider die in Hungern und Paulo Kinilio räuberische Soldaten / und Eliam Patavinum Sichel und



Sensen. Mit diesem Pfeil hat er erschossen Petrum, Linum, Clerum, und alle bis auf den heutigen Innocentium X. regierende Pabst. Mit dieser Sichel hat er abgeschnitten Julium Caesarem Constantinum, und alle bis auf Ferdinandum III. Röm. Käysern / allerglorwürdigster Regierung. Mit dieser Sensen hat er abgemäet Aristippum, Empedoclem und alle Philosophos, welche nicht mehr vorhanden. Mit diesem Pfeil hat er erlegt Ciceronem, Quintilianum, und alle Redner / welche zergangen. Mit dieser Sichel hat er abgeschnitten Pindarum, Euripidem, und alle Poesen / so gemangelt werden. Mit dieser Sensen seynd abgemäet worden Solon, Lycurgus, und alle Gesetzgeber / welche hin seynd. Mit diesem Pfeil seynd getroffen worden Jason, Vulpianus, und alle Juristen; Plutarchus, Antipater und alle Historien-Schreiber; Aristphanes, Creatus, und alle Grammatisten; Protagoras, Palamedes, und alle Sternrucker. Mit dieser Sichel seynd abgeschnitten worden Euclides, Mamertinus, und alle Erd-Messer / Amphion, Himæus, und alle Musicanten; Disippus, Hermogenes, und alle Aerzte; Ajax, Achilles, und alle Soldaten. Endlich mit dieser Sensen des heimtückischen Todes seynd abgemähet worden. Marius Alexander, und alle Triumphher; Athlas, Anteus, und alle Riesen; Apelles, Zeuxis, und alle Mahler; Helena, Semiramis, und alle Weiber. Und auf mein Vorhaben / durch diesen Pfeil / Sichel un Sensen seynd gesprungen Thomas Morus, Johannes Baptista von Verdenberg / alle Freyherrn / Graven / Käyserliche und Königliche Hof-Canzler / so die Schuld der Natur bezahlet haben. Alle diese haben hören müssen / Ingredieris; Unser Grav aber / Ingredieris in abundantia.

Henricus  
Ranzov.  
in Lucubr.

Ach! ach! hätte der grimmige Tod wenigisten sich der Astrologia judiciaria gehalten / und unserm Verblichenen von Verdenberg bis zu seinen Jahren / so man entweder Climactericos oder Eneaticos nennet / gegünet. Der gelehrte Henricus Ranzovius in seinen überaus schönen und fürwitzigen Lucubrationen, discurre gar schön von unsern Jahren / so Crittici genennt werden / und zertheilt sie unter andern in zwey Classes, erstehe nennet er Climactericos

ricos



ricos, andere Enneaticos oder Decretoriales. Diese Jahr seynd gleichsam etliche Absätz des Menschlichen Alters/so sich zur Beschaffenheit der folgenden Zeit neiget / in welcher der Mensch ein anderes Temperament annimmt / und weil dadurch die Natur sehr verändert wird / stehet der Mensch in grosser Gefahr des Todes / überstehet er dieselbe / so hat er wider sieben oder neun Jahr / in welchen die Climacterici oder Enneatici bestehen / nicht unfehlbar / sondern muthmaßlich zu hoffen. Doch stehet alles in Göttlicher Disposition, von welcher der gedultige Prophet: Breves dies hominis sunt, numerus mensum ejus apud te est: Constituisti terminos ejus, qui præteriti non poterunt. Job. 14 Wolgedachter Ranzovius fänget die Climactericos von sieben und Enneaticos von neun an zu zehlen. Von 7. biß auf 14. von 14. biß auf 21. von 21. biß auf 28. von 28. biß auf 35. von 35. biß auf 42. von 42. biß auf 49. von 49. auf 56. von 56. biß auf 63. von 63. biß auf 70. so weit hat der Grav von Werdenberg seel. nicht gelangt / die tödliche Parca haben ihme vor seinem Climacterischen Jahr den Faden des Lebens abgeschnitten. Vielleicht hat ihme der Tod das Enneatische Jahr erhalten / so Ranzovius anfanget von 9. biß auf 18. von 18. biß auf 27. von 27. biß auf 36. von 36. biß auf 45. von 45. biß auf 54. von 54. biß auf 63. von 63. biß auf 72. ach Schmers! Nach Vollendung der 66. Jahren muß unser in Gott ruhender Grav abdrucken / der Welt das letzte Adieu sprechen / die Hoffnung das zwey und siebenzigste Enneatische Jahr zu erleben / hat ihme der Tod rund abgeschlagen. In diesem Fall hat der Tod unserm Graven von Werdenberg entweder begnadet / oder sein Kunst und Gewisheit im schießen an ihme erweisen wollen. Im schießen kommt mir der Tod vor als ein Wild = Schüs / oder Jäger / welcher in seiner Jugend als ein Novis im Schiessen nicht practicirt / ziehlet lang / und triffe selten / bald zu hoch / bald zu nieder / bald zu weit auf die lincke / bald zu weit auf die rechte Hand : nach dem er sich Jahr und Jahr geübet / ziehlet er nicht lang / und triffe gewiß und bald. Olaut. Tib.  
15. c. 4  
Sept. Ein so guter Schüs war jener Gothischer Soldat Tocho, der seinem Kind / ohne



Reg. Pa-  
normit de  
reb. Al-  
phonf

Verletzung einen Apffel vom Kopff geschossen. Also war im Schiefsen erfahren Alphonfus ein König der Aragonier/welcher mit einem Paletter vier Pfeil auf einmal abzuschiefen / solche wieder ausziehen/und wiederum einen jedwedern in das Zeichen/aus welchen er ihn genommen/hinein zuschieffen pflegte. Diese Beschaffenheit spühre ich bey dem Tod. Vor etlichen tausend Jahren hat er lang gezielet/aber langsam getroffen/weil er in dieser Kunst als ein Novis unerfahren. Nach der Malaleel hat er geschossen 895. Jahr. Nach dem Enos hat er gespanne 905. Jahr. Nach dem Cain hat er gezielet 910. Jahr. Nach dem Seth hat er geschossen 912. Jahr. Nach dem Adam 930. Jahr. Nach dem Noe 950. Jahr. Nach dem Jared 962. und andere zugeschweigen. Nach dem Mathusalem 969. Jahr. Anjeho aber nach dem er über die 5000. Jahr im Schiefsen nicht mehr ein Novis/ sondern als ein Meister geübt / und de facto sich übet/ zielet er nicht lang un triffte geschwind. Wißt ihr wie geschwind der gekrönte Harpfenist David sagt: Dies annorum nostrorum in ipsis septuaginta anni. Siebentzig Jahr hat er gemeiniglich zu schiefen/und nicht länger/auf das meiste 80. Si autem in potentatibus octoginta anni, & amplius eorum labor & dolor. Diesem Jahr ist in unserm Graven von Verdenberg der Tod vorkommen / nicht mehr dann sechs und sechsich nach ihm gezielet/getroffen un gefällt. In gredieris in abundantia sepulchrum. Wie aber dieser Grav seine 66. Jahr angelegt / und wie weit er sich herfür gebracht/kanstu solches aus den Annalibus Ferdinandeis, welche Herz Frans Christoph Kevenhiller von Michelberg / Grav zu Franckenberg / re. gloriwürdig zusammen getragen / fattsam abnehmen / in welchen er von unserm Graven Johann Baptista von Verdenberg also schreibt: Hat sich durch sein Vernunft/Bescheidenheit/Dexterität und Fleiß/auch Studien/Wolredenheit und gute Manier zu tractiren dermassen hinfür gebracht / daß ihn Kärser Ferdinand der ander nicht allein lieb und werth gehalten / sondern auch die allerheimlichsten Sachen vertraut / und ihne zu dero Desterreichischen Tanzler/Cammerer / und geheimen Rath erhebt / in welchen Dien-

Psal. 89.

Annal.  
Ferdin.



ſieñ er ſolche Satisfaction gegeben/daß ihr Majeſt. und dero Gemahlin die Künſerin Eleonora allernädigſten wol und zu Frieden geblieben. Als höchſtgedachter Künſer zeitliches Tod. es ſeliglich entblichen/hat er das Canzler-Ampt außgegeben und zu geheimen Rath confirmirt worden. Diß dato hochgedachter Herz Grav Revenhiller/deſſen letzte Wort/(zu geheimen Rath confirmirt worden) ich in Erwähnung ziehe/und frage; weil unſer Grav von Werdenberg zu würcklichen geheimen Rath confirmirt worden / warum er bey unſerm allernädigſten Künſer Ferdinando III. nach vollbrachten 60 Jahren ſeines Alters/als vor 60 Jahren bey Ferdinando II. allerſeel. Andenkens/in dem geheimen Rath nit ſo oft erſchienen? Ich höre die Antwort eines Politici, welche bey ihm vermeinte Ratio ſtatus, möchte irren machen: Die meine beſtehet in dieſem/daß ich die Schuld auf das Gefäß und angefangene Unpäßlichkeit nit ohne Fundament werffe/welches Gefäßes/deſſen Zeug Seneca iſt/bey dem Alten alſo lautet: Lex à quinquageſimo anno militem non cogit, à ſexageſimo anno ſenatorein non citat, difficilius homines à ſerotium impetrant quàm à lege: Das Gefäß hat vor Zeiten den Soldaten/wann er 50. Jahr gedient/ von dem Kriegswesen befreyet/und nach ſeinem Belieben ſeiner militarischen Pflicht entlaſſen / die von 60. Jahren betagte Rath/in welchen die Unpäßlichkeiten gemeiniglich anfangen/in Rath nit mehr citirt noch beruffen/nichts deſto minder iſt mancher um Beförderung des gemeinen Nutzens der Rühewaltung alſo er geben/ daß er viel ehender von dem Gefäß als von ihme ſelbſten die Ruhe erhält; deſſen Beyſpiel ſtellet mir vor Cælius Rodig. ein nit allein 60. ſondern 90. Jährigen Cavallier/Namens Turanius: Dieſer war bey der Hofhaltung C. Cæſaris wolbeſtellter Obrifter Hofmeiſter / als er zum hohen Alter der benennlichen 90. Jahren mit groſſem Ehren gelanget / hat ihn Künſer Cajus aus herzlichen Mitleyden/eines ſo ſchwären Dienſts unlafte wolmeinend entladen/ und an deſſen ſtell einen andern wol qualificirten Cavallier erwählet. Turanius nach Anhörung der Künſ. Reſolution, tritt von Hof ab in ſeinen Pallast: Holla/ ſpricht er/ daß man mir einen Kauffmann

Senec. 1.  
de brevita.  
vit. c. 20a

Cæſ. Rod.  
l. 11. c. 1.  
A. ap.  
Beyerk



lasse zukommen. Es erscheinet ein Kauffmann/von diesem erkauft Tur-  
 ranius schwarze Tücher/alle seine Diener läst er mit der Klag beklei-  
 den/alle Zimmer seines Pallasts mit schwarzen Tapezereyen umbhenck/et  
 er leget sich vor schwerer Melancholey in das Beth/und läst sich von  
 seinen Hofleuten anders nicht/als wann er Todes verschieden wäre/  
 beklagen/betrauren und beweinen. Als dieses dem Käyser zu Ohren  
 kommen/hat er sich verwundert/entsetzt/und von ihm die Ursach sol-  
 cher ungewöhnlichen Novitet wissen wolle. Läst er den Käyser auf dies-  
 se Manier berichten: Allergnädigster Käyser/ich hab gespüret/das  
 Eur. Käys. May. an meinen geleisten Diensten jederzeit ein allergnäs-  
 digstes Volgefällen getragen/und mit Käys. Gnaden mir/so lang ich  
 bey dero Hof/wol gewogen gewesen/weil ich tröstlicher Hoffnung das  
 obriste Hofmeister Ampt so viel Jahr mit müglichster Treu un Euer  
 May. erspriesslichen Fleiß vertreten; weil ich aber dessen aus mitleid-  
 den enthebt werde/bin ich in die traurige Melancholey des Todes ge-  
 suncken/und weil ich weiß/das otium vivi hominis sepultura ist/bil-  
 de ich mir gänzlich und für gewis ein/ich sey tod und begraben/deswe-  
 gen las ich mich beklagen / und protestire Euer Käys. May. das ich  
 von meinem Melancholey Beth / in welchen ich gleichsam begraben  
 liege/nit werde aufstehen so viel und so lang/bis mir von Eurer May.  
 mein Ober. Hofmeister Ampt/nit als ein Dignitet/nach welcher ich  
 nit sterbe/(das ich mich von dem schynöden Ehrgeiz niemalen hab las-  
 sen einnehmen/viel weniger herrschen oder dominirn)sondern als ein  
 Mühewaltung und Arbeit/mittels deren/euer May. frommen und nutz-  
 sen ich schaffen kan/wider erstattet und restituirt werde. Lugebat,  
 sagt Calius Rodig. domus otium Domini sui, nec (Turanius) fi-  
 nivit ante tristitiam, quam labor illi suus restitutus est, wolte der  
 Käyser ihn aus seiner Melancholey und tödlichen Trauerbeth aufzu-  
 stehen bereden/hat er ihm seine gewöhnliche Arbeiten wiederumb ge-  
 ben und aufladen müssen. Diese Beschaffenheit hat es mit unserm  
 in Christo ruhenden Graven; Er war/laut des Gefässen nach erleb-  
 tem 60. Jährigen Alter nicht mehr obligirt in Rath zu gehen: Nichts  
 destoweniger mit was verlangen hat er jederzeit/demnach er sich von  
 Hof



Hof abgethan/nach Hof nicht aus Ehrgeiz getrachtet/sondern wo mancher die Digniteten/hat er die Arbeit/wo mancher die Ehre/hat er die Mühevaltung/wo mancher sein eigenen Nutz/hat er die Gelegenheit gesucht/damit er dem Haus von Oesterreich/dem er mit treuen Diensten zugethan gewesen/ersprieslich/der Catholischen Religion, so er zu allen Zeiten befördert/nuzlich/der Christlichen Republic und Römischen Reich/dessen Bürde er frölich getragen/beförderlich seyn könnte! Aber sein drey Jährliche Unpäßlichkeit/in disposition und widerwärtig kränkliche Zustand/in welchen er sich als ein Job erwiesen/haben ihn zurnek und abgehalten.

In wehrender Kranckheit hat er sich starckmütig/und je mehr sie zugenommen/je frölicher erzeigt. Die Verkündigung des Todes/in welchem er des sterbenden Schwanen Natur practicire, mit freuden und in Göttlichen Willen gefester Resignation, angehört. Unter andern schönen des Schwanen Eigenschafft, und Qualitäten/deren wolerfahrne Naturalisten glaubwürdig in ihren Schrifften gedencken/ schreibt der Poët und Philosophus Oppianus bey dem Aldrovando, Oppianus apud Aldr. l. 19. Ornithol. c. 12. daß der Schwan immediatè vor seinem End anfängt zu singen/damit er aber ungehindert sein Leich und Todten-Lied möge vollenden. *Moriturus fecedit aliquid, ubi nulla avis canentem audiat, thut er sich an ein einsames Ort/allda ihn andere singende Wald-Vögel nicht hören können/allein begeben/und singt biß er dahin scheidet.*

Warumb der Schwan/wider aller Vögel gewonheit/nicht trauret/sondern lustig und frölich singt/werden von Authorn viel Ursachen auf die Bahn gebracht. Allein dienet mir auf mein gegenwertiges Vorhaben/was Socrates, Pythagoras und Alianus ver- Socrates ibidem. meinen. Socrates spricht/der Schwan singt und bedanckte sich gegen Gott/das er aus diesem Jammerthal erledigt wird. Pythagoras Pythag. ibidem. war der gänsslichen/und bey ihm ungezweiffelter Meynung/der Schwan sey unsterblich/dannnenhero erfreuet er sich/das er von dieser schnöden Welt aus dem zeitlichen in ein ewiges Leben trette. Alianus: Alian. l. 9. de anima lib. c. 34. *Canit igitur Cygnus epicedium, & funebre sibi carmen: sive Deorum hymnos decantat, sive suas ipse laudes, & ad mortē se*

pra-



præparat. Der Schwan hat seine eigene Besingung und exequien, oder singt der Götter ihr oder sein eigenes Lob/und bereitet sich zu dem Tod. Unser Grab Johann Baptista hat in den Tod mit der That alle diese Eigenschaften (ausgenommen/das er sein eigenes Lob nit gesungen/solches war mir vorbehalten) gar herrlich schön erzeigt. Seinem Herrn und Heyland gedanckt/auf die Ewigkeit sich erfreuet / aller weltlichen Händel/welche seiner zum Tod wol verstandene Vorbereitung und Disposition nachtheilig seyn konten / sich gänzlich entschlagen. Deswegen hat er sich in die Einsamigkeit begeben/sich vor ihm selbst verborgen / in sich selbst/ aus seinem Ballast in seinem Gemüth/aus seinem Leib in sein Seel/aus dem Fleisch in den Geist/von dem Menschen zu Gott/von dem Zeitlichen zu dem unzergänglichen/von der Betrachtung der irdischen/zu der Contemplation Himmlischen Dingen.

S. Gregor.  
Nazian. in  
Apologes.

Das meines Geduncens/der gelehrte S. Gregorius Nazianzenus, wann er unsern Graben Graphice hätte deliniren wollen/sich keiner schönern/noch bequemlichern/als folgender Wort gebrauchen können: Nihil mihi fortunatius, spricht er/eo hemine videbatur, qui clausis, compressisq; corporis sensibus atq; extra carnem mundumque positus, in seque collectus, secum, & in se cum Deo colloquens superiorem rebus in conspectu cadentibus, vitam ageret: O glück seliger Schwan!welcher die äußerliche Sinn des Fleisches zu Eröffnung der innerlichen in der sittlichen Einsamkeit zugetruckt und verschlossen/sich in sich selbst/mit sich und mit Gott conversirend versamlet/und als ein singend und frolockender Schwan/den Tod als ein Auflösung der weltlichen Bänden/als ein Auswechslung der zeitlichen mit den ewigen Dingen/als ein Erhöhung zu einem bessern und unendlichen Leben weißlich vorgesehen/eyfferig betrachtet/und willkommend auf und angenommen. Hört meine Herren Zuhörer! mit was schönen und unserm Hochadelich und gelehrten Graben wol proportionirten Ciceronianischen Sentens ich mein Berdenbergisches Schwänen Concept bekräftige: Uti Cyngi prævidentes quid in morte boni sit, cū cantu & voluptate moriuntur: Sic omnibus & Bonis & Doctis est faciendum, als wolte Cicero sprechen:

Cic. l. 10.  
Tusculan.  
ap. Ichin.

Es ist

Es ist



Es ist kein Wunder/das der Schwan gern/willig/lustig und singend stirbt/weil er das böß im Lebē/das gut im Tod/in jenem die Mühsamkeit/in diesem die Ruhe vorsihet: Also sollen alle Frommen und Gelehrte thun. Also hat unser frommer und gelehrter Johann Baptista sich verhalten/derentwegen *Ingridieris in abundantia sepulchrum.*

Bei dem guldenen Mund S. Johann Chrystomo finde ich einen todfranck- und in Zügen dahin liegenden Menschen/so von seinen umbstehenden guten Freunden/welche er allbereit verlassen solte/ mit sehr anmuthigen Worten Urlaub nimmt/der redet also: *Valete amici: Iter enim pergam extraneum, quod nunquam ambulavi in regionem longinquam, quam nemo vidit, in sæculum aliorum animarum, in regiones metuentas, per quas nullus me comitatur, & ante Judicem terribilem, ubi nescio quid mihi continget.* Hat diß unser Grav von Verdenberg in seinem Sterb- Stündlein mit der Zungen nicht ausgesprochen/bilde ich mir ein/als wäre es mit seinen stillschweigenden Gedancken also vollzogen worden: *Valete amici, weil ich nunmehr aus Schuld der schwachen Natur muß von dannen scheiden / so gib ich euch meine gute Freund/das letzte Valete, behüt euch Gott/lebt wol; Ich gehe dahin/ich hab vor mir ein weite und schwäre Reiß / einen Weg den ich nie gewandert: Ich muß in ein weites und frembdes Land/welches einiger lebendiger Mensch nie gesehen/ in die andere Welt der Seelen / in erschrockliche Landschaften / dahin mir niemand das Geleit gibt / und vor einen Richter/allda ich nicht weiß/wie es mir gehen wird.*

*Valete amici, mein Frau Gemahlin Catharina valete, ich hab kein bessern Freund nicht gehabt dann euch / valete, jederzeit hat es bey uns geheissen: Fortis ut mors dilectio, der Ehetrenner ist vorhanden/ er stehet vor der Thür/er kloppft schon an: Valete, behüt euch Gott/lebt wol; wir waren jederzeit gleichsam ein Leib allein/bestunden wir in zween Leibern/so waren in zween Leibern ein Herz/in zwey Herzen ein Gedancken/in zwo Seelen ein Leib: der Tod entzweyhet uns; ich gehe dahin / und an statt meiner laß ich euch Euren und meinen Sohn Ferdinand, der wird seyn ein Stecken eures Alters / ein*

S. Joannes  
Chrystom.  
Tract. de  
patient.

Cantic. 8.

Ⓞ

Schutz



Schutz, Herz und Schirmer in allen / welchen wir Menschen unterworfen / zustehenden Widerwärtigkeiten. Derentwegen seydt geröst: Valete, iter pergam extraneum, quod nunquam ambulavi.

Valete amici, du mein Sohn Ferdinand, valete, du bist jederzeit gewesen der Trost meiner Augen / die Freund meines Herzens / die Hoffnung der Fortpflanzung meines Namens / Valete, heut hast du einen Vater und nimmermehr: Dann pergam in regionem longinquam, quam nemo vidit, dahin gehe ich / dieselbige zu bewohnen.

Valete amici, Maria Susanna du Hochadeliche Grävin von Buchheim / mein werthe Frau Schmur / Valete, die zwischen dir und meinem Sohn Ferdinand getroffene löbliche Heyrath hat mein schwaches Herz erquicket / die Hoffnung einen Enckel aus dir zu sehen ware meine Aufenthaltung; aber der mißgünstige leidige Tod / welcher mich als einen zeitigen Weisen abzuschneiden die Sichel geschärfft / mißgünnt mir die Frucht deines Leibs / Valete, behüt dich G. Stt: Pergam in saeculum alterum animarum, in welcher Seelen Welt meine Seel ihr ewige Aufenthaltung haben wird.

Valete amici, Tochter Anna Camilla von Enckenforte. Valete, Ich muß fort / lebe wol: in 12. Jahren hab ich dein Schwester Maria Cæcilie von Herberstein nicht gesehen / ich bin auf dem Weg sie zu besuchen / Valete: dann Pergam in regionem metuendas, per quas nullas me comitatur, keinen Geleitsmann hab ich / der mir Gesellschaft leiste / und wann mir ganze Regimenten zur Convoi mit gegeben wurden / ist mir darmit nicht gedient.

Valete amici: Bruder Hans Peter Valete, behüt dich G. Stt / leb wol / ich stirb; der Tod hat mich peremptoriè citirt, erscheinen muß ich / wofern ich nit in contumaciam will condemnirt werden / länger kan ich bey dir nicht bleiben / mit dir als mit meinem Bruder kan ich mich nicht ausreden noch entschuldigen / dann der Tod spricht: Nichts Bruder im Spiel: Ich verlasse dich als einen Freyherrn / D wäre ich des Richters befreyet: dann pergam ante Judicem terrilem, ubi nescio quid mihi continget; doch hoffe ich / mittels der grundlosen Göttlichen Barmherzigkeit alles Guts.

Vale-



Valete amici, ihr Herren Mit-Rath Valete, der Tod fordert mich ab vom geheimen Rath / wann mein allergnädigster Kayser Ferdinand mich in Rath allergnädigst läßt beruffen / entschuldiget mich allergehorsamst / dann an statt des geheimen Raths muß ich vor das allgemeine Gerichte : und wann frembde Fürsten und Herren nach mir fragen / berichtet sie / ich sey von Ferdinando III. zu Ferdinando II. gangen. Valete amici, pergam ante iudicem terribilem, ubi nescio quid mihi continget. Joann Baptista, bist du also unerfahren / daß du nicht weißt / wie es dir vor dem Richter ergehen wird? Frage mich / so hast du meine Meinung und Antwort: Ingredieris in abundantia sepulchrum, sicut infertur acervus tritici in tempore suo: Du bist ein zeitiger Hauffen Weis Garben / an welchem der Richter aller Menschen ein allergnädigstes Wolgefallen haben wird. Ingredieris in abundantia.

Das Wort Zeichen / aus welchem muthmaßlich zu entschliessen / daß unser Grab von Berdenberg sich vor dem Tod nicht fürchten / vor dem Richter sich nit zu entsetzen / eines widerwertigen Sententzes und Urtheils nit zu besorgen / seynd etwan diejenige Gnaden / deren eine er vor drey Jahren in dem löblich un weitberühmten Gottes Haus Göttweig von der glorwürdigsten Mutter Gottes Maria / die andere drey Tag vor seinem seeligen End von Christo / welche in Gesichtern und Erscheinungen bestanden / empfangen hat / daß er billich mit dem Apostel sprechen konnte: Si gloriari oportet (non expedit quidem) veniam ad visiones. Weilen er aber gegen seinem Wol-Ehrwürdigem P. Beicht-Vater mit Demuth sich verlauten / und gleichsam in seinen letzten Willen solches auch nach seinem Tod nicht zu offenbaren hinterlassen / muß ich solche empfangene Gnaden und Visionen mit stillschweige bedecken. Vertröset mich auch / daß unser Joann Baptista einen mildreich und barmherzigen Richter gehabt / weil er dasjenige mit wolmeinend und verdienstlicher Intention, mit grösserer Vollkommenheit in das Werck gesetzt / als was ich bey einem gleichen von jenem Heydnischen Hauptmann geschrieben finde / Luc. 7. In der Stadt Capharnaum befande sich ein Capitain über ein Compagnia

2. Cor. 124

Luc. 74



Soldaten/in dessen Haus war der Tod mit seiner Sichel und völliger Resolution seinen liegenden Knecht abzuscheln/nach Absendung seines Vorbottens einer nummehr von den Medicis desperirte Krankheit eingeschlichen. Und war dieser Knecht seinem Herrn sehr werth: Centurionis autem cujusdam servus malè habens erat moriturus: qui illi erat pretiosus. Dieser Hauptmann hatte einen köstlichen/lieben und sehr werthen Knecht/welcher gleichsam in Zügen lage/dessen Aufkommens einige Hoffnung nit war. Nach dem der Capitain die Ankunfft Christi/seine grosse Wunder und Zeichen/welche er an den Kranken/Presthaften und Befessenen gethan/von andern verstanden: Misit ad eum Seniores Judæorum rogans ut veniret, & sanaret servum ejus: Die Aeltiste der Juden bitten Christum/er wolle dem Hauptmann die Gnad erzeigen/sich zu ihm in sein Quartier bemühen/und den todfranken Knecht curirn. Ehe Christus ein Antwort oder Resolution von sich gibt/kommen die Juden und sprechen: Quia dignus est, ut hoc ille præstes. Christus ohn einigen Verzug verwilliget in ihr demütiges Begehren / und fanget an mit ihnen nach des Hauptmanns Quartier zu gehen/unter Wegs schickt der Hauptmann Christo entgegen/und läst ihm gar höfflich sagen: Domine noli vexari: non enim sum dignus, ut sum tectum meum intres, als wolte er sprechen: Herr mache dir kein Ungelegenheit/bemühe dich nicht/dann ich bin nit würdig/das du eingehest unter mein Dach. Alsdann hätte Christus zu den Abgesandten Eltisten der Juden sprechen können: Wist ihr was? ihr sagt/dieser Hauptmann dignus est, ut hoc ille præstes. Er aber spricht: Domine nō sum dignus. Ihme glaub ich mehr als euch/ ist er nit werth/das ich eingehe unter sein Dach/viel weniger ist er werth/das ich ihm seine Knecht curire. Derowegen entweder laß Ich ihm seinen Knecht Todts verfahrē/oder gebt mir ein bewögliches motiv warum er werth ist/das ich seinen Knecht in integrum erstatte und gesund mache. Sie replicirn: Dignus est, er ist dieser Gnad einmal werth. Dann / diligit enim gentem nostram, & Synagogam ipse ædificavit nobis, er ist dieser Wohlthat werth/dann er liebt uns Juden/ohn angesehen das er unserer Religion nicht ist: Er ist werth /  
dann



dann ob er schon ein Heyd ist/hat er gleichwol uns ein Schul erbauet:  
 Et reversi, qui missi fuerant, domum, invenerunt servum, qui  
 languerat sanum, Augenblicklich ist dieser Knecht gesund worden/  
 vom Beth aufgesprungen / so frisch als wann er einige Kranckheit  
 nie gehabt hätte / im Haus herum gangen. O gütiger Gott!  
 dein getreuer Diener Joann Baptista, in dem er spricht: Pergam  
 ante Judicem, terribilem, fürcht er sich vor deinem strengen Ge-  
 richt. Ist der Hauptmann zu Capharnaum / welcher ein Heyd  
 war / für werth erkannt und gehalten worden / daß du seinem wer-  
 then Knecht / weilen sein Herz die Juden geliebt/und ihnen ein Schul  
 erbauet / die Gesundheit ertheilest; in welcher Schul du bestritten /  
 deine Lehr verworffen / du verachtet / deine Mirackeln verflucht / und  
 so unterschiedliche Concilia wider dich und die deinige gehalten wor-  
 den; wie viel mehr ist dein Diener von Berdenberg werth / daß  
 du dich gegen ihm einen gnädigen Richter erzeigest? Dignus est, ut  
 hoc illi præstes: dann dein treuer werther Knecht ist kein Heyd/son-  
 dern ein Liebhaber deines Namens/ein Beförderer deiner Göttlichen  
 Ehr/ein Fortpflanker deiner von dir gestifteten Religion, ein Beschüt-  
 zer deines Evangelii! welcher nicht ein Jüdische Synagog/sondern  
 so viel Christliche Gottshäuser erbauet/geziert/gestiftet.

Die arme und eyffrige Capucciner treten mit geneigtem  
 Haupt herfür und sprechen: Dignus est, ut hoc illi præstes: HErr/  
 dein Diener von Berdenberg ist werth/daß du ihm einen gnädigen  
 Richter dich erzeigest: dann er hatte uns lieb in den aller gefährlichsten  
 Zeiten / da mancher sein Geld und Gut aus Furcht des Feinds in  
 frembde Länder salvirt, zu Wödling allhie in Oesterreich innerhalb  
 11. Monaten ein neues Closter und Kirchen-Fundament auferbauet/  
 und mit reichen Allmosen sich jederzeit freygebiger zeigt / derowegen  
 Dignus est, ut hoc illi præstes.

Die Unterthanen in seinem Marck Straß erscheinen und schrey-  
 en auf: Dignus est, ut hoc illi præstes: HErr / unser Grav von  
 Berdenberg ist werth / daß du ihn mit einem willkürigen Urtheil be-  
 gnadest / dann uns arme Unterthanen hat er geliebt / und ein schöne



Pfarrkirchen von neuen erbauet/gestiftet/und zu Unterhaltung eines Seelforgers herrlich begabt/dahero Dignus est.

Die Unterthanen der Grafschafft Namest in Mähren machen sich auch herfür : Dignus est, ut hoc illi præstes : HERR/ unser Grav von Berdenberg ist werth / daß du ihm das Ehrkränklein der Unsterblichkeit auffsetzest/ dann mit Auferbauung und Stiftung einer ansehnlichen Pfarrkirchen hat er die Lieb erzeigt / so er gegen uns seinen armen Unterthanen getragen/deswegen Dignus est.

Ein grosse Menge der Armen aus dem obgemelten Marktes Straß / je zwölff miteinander / fallen mit weynenden Augen vor Christo auf die Erden nieder/und sprechen : Dignus est, ut hoc illi præstes: O gebenedeyter HERR und GOTT/der du versprochen einen kalten Trunck Wasser/welcher in deinem Namen den Durstigen gezeiget wird/mit unbelohnt zu lassen/ sey unserm Herrn von Berdenberg/als einem Liebhaber der Armen/gnädig/ belohne ihm seine den Armen erzeigte Barmherzigkeit mit der ewigen Glory/dann er hat uns einen Spital auf ewig/in welchem jederzeit zwölff Nothleidende unterhalten werden/glorwürdig erbauet und gestiftet : Dignus est.

Ein grosse Anzahl deren vom Adel/je 24. und 24. miteinander/ ziehen auf mit Tugenden / tieffen Wissenschaften und guten Sitten geziert/kommen bey Christo supplicando ein: Dignus est, ut hoc illi præstes: HERR/dieser unser Benefactor und treuherrlicher Mecœnas Grav von Berdenberg ist werth / daß du ihn unter deine Auserwählten erhebst / dann Synagogam ipse ædificavit nobis, in der Fürstl. Grafschafft Görz hat er uns ein Seminarium, in welchem jederzeit 24. Arme vom Adel in den Studiis erzogen und unterhalten werden/schön erbauen/reichlich stifften/und mit schönen Einkommen versehen lassen/dannhero Dignus est, eines ewigen Namens : Dignus est, einer ewigen remuneration : Dignus est, daß er in der Unsterblichkeit wie ein Stern am Firmament des Himmels Glanz.

Dann erscheinet auch mein geringste Congregation der Barnabiten/welche in der schuldigen Dankbarkeit nicht die geringsten noch die letzten seyn wollen/mit ihrem Schutzherrn S. Pauli/und dem über  
alle



alle Seelen bestelten Erzh. Fürsten S. Michael/mündlich und schriftlich ersuchen sie mit höchster Demuth Christum mit diesen Worten: Dignus est, ut illi præstes: Joann Baptista Grav von Berdenberg dein werther Berg und getreuer Diener ist deines H. Angesichts in Ewigkeit werth: dann er hat in unferer S. Michaelis Pfaris Kirchen ein kostreiche Capellen und Altar erbauet / geziert / und ein ewige Stiftung von zwey Messen täglich zu halten hinterlassen/und sein Ruhebeth ihm allda anserkohn. H. Er/du wirst selbst erkennen/ quia dignus est, ut hoc illi præstes.

Endlich werden/die löbl. Societet Jesu, die Kirchen zu Loreto, Bononia, und Meyland in Italia, die Kirchen zu Zell in Steyrmareck / Maria-Hülff zu Passau/unser Frauen Brühl bey Krems/und andere begabte Gottshäuser in Oesterreich/Währen/und Böhm/mit schönen köstlichen Altarn / Monstransen / Kelch / guldenen Ketten / silbernen Leuchtern / allerhand Kirchen Zierden und Paramenten / Capellen in seinem allhiefigen Pallast / zu Gravenberg Namest / und andern seiner Herrschafften / aufziehen / dem Richter Christo Jesu zusprechen: Dignus est, Dignus est, ut hoc illi præstes: Der Andächtige un Gottsförchtige von Berdenberg ist werth eines gnädigen Urtheils / der Gesellschaft der triumphirenden Heiligen / der ewigen recompens, weilt er Gottes und seiner Heiligen mit so löblichen Stiftungen und Geistesreichen Thaten / mit aller Welt Verwunderung würcklich gedacht hat. Der berühmte Cranzius erzehlt von dem heiligen Henrico II. Cranz. in vita Henrici. II. Römischen Kaiser / daß / als er vor den Richterstuhl Gottes erschienen / seynd seine gute und böse Werck auf die Waag gelegt worden / als aber die eine Schüssel etwas zu leicht scheinete / ist der gloriwürdige Martyrer S. Laurentius mit einem guldenen Kelch hinzu getreten / und denselben auf die Waag der guten Wercken des heiligen Henrici gelegt / und darmit den andern Theil der Waag überwichtig gemacht: und wird dieser Kelch heutiges Tags zu Merzburg aufbehalten. In Betrachtung der ernannten gloriwürdigen Wercken / mag die Welt erkennen / was für ein sichers Geleit unser Grav von Berdenberg / was für ein Patrocinium und in guter Nachfolg für einen erwünschten

Nichz



Richterlichen über ihn ausgesprochenen Sentenz gehabt hat/ deswegen ich mein Thema nicht lasse umstossen: Ingridieris in abundantia sepulchrum, sicut infertur acervus tritici in tempore suo.

Alex. ab  
Alex. 1. 3.  
Dier.  
Gen. 6. 7.

Nun wolan/meine Herren Zuhörer! Ich bin unweit des Ufers/ die Segel meiner Predig muß ich allgemach einziehen/ von unserm Graven von Verdenberg das letzte Valetē nemmen/und erwarten/ was er uns/die seiner Ehrndächtigen Besingnus beywohnen/ denckwürdigs hinterlassen wird. Zu Erklärung meines Vorhabens duncke mich/das jenige/was Alexander ab Alexandro in seinen alten Geschichten gedencet/gar bequemlich zu seyn: Allda er unterschiedlicher Völkern Todten Exequien, insonderheit den Gebrauch der Indianer und Ägyptiern entwirfft/dessen Wort also lauten: Tunc postquam defuncto conclamato, & nomine deplorato, satis lachrymarum luctusq; fuerat, ipsique ter aqua aspersi & lustrati erant: Omni munere ab soluto, supremum Salve & Vale, tanquam nunquam eos visuri ultra conclamabant; & à præfica feralibus justisque persolutis, post lamenta & conclamations ILICET dicebatur, quâ voce missum populum faciebat. Beschreibt hiemit der Indianer und Ägyptier Gebrauch/welche nach dem sie ihre Todten beygesetzt mit einer Lob-Sermon seine Thaten herfür gestrichen/und kläglich beweinet/besprängten sie ihn drey mal mit dem geweyhesten Wasser. Nach verrichteter Besingnus gaben sie ihm den Gruss mit dem Salve und Vale, das ist: Grüss dich Gott/behüt dich Gott/oder sey gegrüsset/und leb wol. Namen also Urlaub/dieweil sie einander nicht mehr sehen wurden. Die Weiber/ welche Præfica genennet und zum weynen bestellt waren/schreyen zu den Exequien beywohnenden Volk / Ilicet (gleich wie jeziger Zeit nach vollndtem wahren Gottesdienst der Priester spricht: Ite missa est.) Darauf wurde Männiglich entlassen. Unser Grav von Verdenberg wird betrauret/ ihm ein Lob-Predig und diese dreytägliche Exequien mit grosser Herrlichkeit und Adelichen Solennitäten gehalten/alsdann ist das letzte Salve und Vale, das Requiem æternam dona ei Domine. Salve, Vale. Graven von Verdenberg / dich haben wir in dieser Welt



Welt einmal gesehen/und wird nimmermehr geschehen. Salve in der  
 Glory: Vale in dem Grab. Salve dein Seel in Ewigkeit: Vale  
 dein Leib bis an Jüngsten Tag. Salve wann wir zu dir kommen.  
 Vale bis wir zu dir kommen: Wir seynd einer widerwärtigen Mei-  
 nung der jenigen so bey der Begräbnuß Polypori gehabt/dessen Vir-  
 gilius gedenckt: Virg. l. 3.  
Æncid.

--- --- Animamque sepulchro

Condimus & magna supremum voce sciemus.

Nicht der Seelen / sondern dem Leib im Grab das Vale; nicht dem  
 Leib / sondern der Seelen in der Glory das Salve. Bey gedachtem  
 Alexander meldet Servius, daß vor Zeiten gebräuchlich war / drey-  
 mal mit diesen Worten Vale, Vale, Vale, Urlaub zu nehmen. Herz  
 Ferdinand Graf von Berdenberg/und Anna Camilla von En-  
 ckenfort nehmen von ihrem Herrn Vater Urlaub mit dem ersten  
 Vale, mit jenen Kindern beydem Virgilio: Virg. l. 6.  
Æncid.

Jamq; vale, & nati ferva communis amorem.

Herz Hans Peter Freyherz von Berdenberg nimmt das Vale von  
 seinem Herrn Bruder/gleich wie jener bey dem Poeten Catullo: Catul. E-  
pig. 816.

Accipe fraterno multum manantia fletu,

Accipe perpetuum Frater AVE atq; VALE.

Das dritte Vale nimmt Frau Catharina Grävin von Berdenberg  
 von ihrem geliebten Herrn Joann Baptista:

-- Salve æternum mihi maximè Palla

Æternunq; Vale.

Diese drey Kindliches Vale, Brüderliches Vale, Conliches Vale.  
 Dolmetseth mein teutscher Poet also: Virg. l. 12.  
Æncid.

Vatter / Vale, in jener Welt /

In deiner Lieb uns auch erhält.

Bruder / Ich bin des Traurens voll /

Vale, entgegen lebst du wol.

Mein Mann / Vale, in Ewigkeit /

Erwarte meins in deiner Freud.

Mit diesem aber ist die betrübte Grävliche Wittib nicht völlig  
 begnüt



Plut. in  
Ant. ap.  
Beyrl.

Plut. in  
Ant. ap.  
Beyrl.  
L. M.

begnüget; sondern lasset sich an gleich wie Cleopatra das M. Antonii Gemahlin/von welcher Plutarchus: Als M. Antonius umb das Leben kommen/und sein Weib Cleopatra von dem Kaiser Augusto gefangen gen Rom allda in einem öffentlichen Triumph solte geführet werden / hat sie bey dem Kaiser umb Erlaubnus ihren Mann Antonio die Exequien zu celebrirn / allerdemütigst angehalten / und erhalten. Nach erhaltenem Kaiserlichen Consens, befügte sie sich mit ihren Frauenzimmer zum Grab/wirfft sich wehklagend dar auf/und jammert also. Nuper te liberis adhuc manibus, clare Antoni funeravi, nunc parento captiva & custodita, ne planctibus & lamentationibus fugillum servile hoc corpus, quod ad triumphum de te servatur. O vielgeliebter Antoni, vor wenig Tagen hab ich dich mit meinen eignen doch freyledigen Händen in das Grab zur Erden bestattet/anjezo aber opffere ich dir gebunden und gefangen / auf daß ich meinen Leib in dieser Dienßbarkeit mit trauren und weinen nicht ganz ausmercke: meinen Leib / sprech ich/ welcher deinetwegen zum Triumph wird aufbehalten. Alios honores, vel iusta ne expectaveris: verum hæc tibi à Cleopatra, quæ udducitur, sunt novissima: Die letzte Ehr so ich dir nach deinem Tod erweisen kan / ist diß Dopffer der Exequien, anders nichts kanst du dir erspriessliches erwarten/ anders nichts dir nutzliches kan ich dir leisten. Niemand hat uns entzweyen können / mir bist du in Syria begraben / ich aber bin der Stadt Rom/ allwohin ich über drey Tag muß geführet werden/dem Triumph vorbehalten; aber umb ein Gnad ersuch und bitte ich dich: Noli deferere vivam tuam Conjugem, neque in me permittere triumphum duei de te: sed hic me tecum abde & conde. O geliebter Antoni, mich deine hinterlassene Wittib verlasse nicht / gib nicht zu/daß ich im Triumph als ein Gefangene werde herum geführt: sondern begrabe mich / verberge mich allhie mit dir / bey dir/ und zu dir. Dergleichen Wehklagen / dunckt mich / hat die verwittibte Grävin von Berdenberg hören lassen/mit diesen Dreytäglischen funeralien ihrem in Gott ruhenden Herrn die letzte Ehr erzeigen/sich ihm befehlen/und anreden wollen: Joanna Baptista, vor  
wenig



wenig Tagen hab ich dich zu Grab getragen/diese Besingung anjcho halten/ und deiner am besten gedencken lassen; gedencke aber du auch meiner in meinem betrübten Wittibstand/hismit gib ich dir aus Con-  
licher Lieb das letzte Salve und Vale.

Hochadeliche Herren und Frauen/ in Christo geliebte Zuhörer! meine Predigt hat ein End: *Ilicet* Unser weyland der Hoch- und Wolgeborne Herz/ Herz Joann Baptista Graf von Verdenberg und Namest/ze hat seine Dignitäten und Stand verändert/der Graf liegt im Grab/ doch als ein zeitiger Hauffen Garben. *In gredieris in abundantia sepulchrum, sicut infertur acervus tritici in tempore suo.* Der Käyserliche Cammerer ist in einen Sarch/ welchen kein Schlüssel zum Leben biß an Jüngsten Tag eröffnen wird/ verschlossen. Der geheime Rath ist tod. Der Hof-Cansler begibt sich von der Cansley auf die Cansel mir und euch ein bewögliche und erhebliche Exhortation und Predigt zu halten. Die Cansel ist das Grab: Der Chor-Rock/ die Uberleg: seine Stola, die Band des Todtes: sein Eloquens und Wolredenheit/ ist das Stillschweigen: seine Gesherben und Gestus, die Unbewöglichkeit. Seine Predigt besteeet in zwey Theilen: seine Concept seynd von seinem Leben. Der erste Theil seiner Exhortation ist aus den Heydnischen Historien gezogen/ was Käyser Severus in seiner Sterb-Stund vor seinen umstehenden Cammer- Herrn und Vasallen ausgesprochen/ nemlich: *HERI fui omnia, HODIE nihil.* Gestern war ich Käyser / heut nichts: Gestern war ich unüberwindlich/ heut nichts; Gestern hab ich die ganze Welt regiert/ heut nichts: Gestern war ich alles/ heut nichts: Der ander Theil heist / *HODIE mihi, CRAS tibi*: Heut an mir / Morgen an dir. Mein Zuhörer/ mit dieser kurzen doch sehr kräftigen Predigt *Ilicet*. Wohin? Heim in dein Haus. *Ilicet*: Wohin? In die ewige Glory. Der Tod ist der Weg: Aber der löbliche Tod. Der Tod ist ein Veränderung des Menschlichen armseeligen Stands / aber der seelige Tod. Der Tod ist ein Veränderung des zeitlichen in ein ewiges Leben: Aber der Tod / zu welchem dich geführet



Cicero r.  
Tusculan.

hat das zeitliche/doch Gottsförchtiges Leben/von welchen etwan der  
 Heydnische Cicero wolte reden: Mors est quædam migratio, com-  
 mutatioque vitæ, quæ in claris Viris vel Foeminis dux in cœlum  
 solet esse. Der Tod ist ein Abscheidung / und ein Veränderung des  
 Lebens/ welcher die vornehmen Herzen oder Frauen gen. Himmel in  
 die ewige Glory pflegt einzuführen. Ilicet: Anjeho aber / demnach  
 ich lang bey mir berathschlagt/was ich nach dem Salve und Vale un-  
 ferm Graven von Verdenberg für ein Gedächtnuß könnte hins  
 derlassen/ hab ich in voto gegenwärtiges Epithaphium, dessen Epi-  
 tome ist: Noli me tangere quia Cæsaris sum, mit dem Stemm  
 Eisen meiner Zungen auf sein Grab einschneiden wollen. Welches  
 mein Apollo paraphrasticè also erkläret:

Conditur hoc tumulo superatâ morte Joannes  
 Baptista à Verdenberg, nobilate Comes.

Hic est ille comes, quem Cæsar in Orbe beavit:

Jam Comes in cœlo est Cæsaris, atque Comes.

Hunc Comitem in tumulo ex sanguinem male tangere noli:

Namque etiam in tumulo est Cæsaris, atque DEI.

So die Teutsche / auf dem Berg Parnasso und Helicon, unter den  
 Nymphen der Weisheit erzogene Calliopea auf diese Weiß dols  
 metseth:

Hie ligt begraben Johann Baptist/  
 Ein Grav von Verdenberg Er ist.

Der war dem Kaysr lieb und werth/  
 Sein Seel hat Gott zu sich begehrt.

Hie liegt sein Leib/laß ihn mit Ruh/  
 Er ghort dem Kaysr und Gott auch zu.

Gehet hin in Frieden.

Glor